

Heute: Pfarrer Markus Ramming

Pfarrer Markus Ramming stammt aus St. Peter im Schwarzwald. Nach dem Dienst in der Bundeswehr studierte er Elektrotechnik und Theologie. Im Jahr 1991 wurde er zum Priester geweiht und arbeitete anschließend als Vikar in Durlach und Billigheim bei Moshach. 1996 übernahm er als Pfarradministrator zwei Dörfer bei Singen, die 1999 mit drei weiteren Orten zur Seelsorgeeinheit Achtal zusammengefasst wurden. Seit September 2009 ist Markus Ramming Pfarrer in der Seelsorgeeinheit Gottenheim. Kürzlich beantwortete er unserer Mitarbeiterin Monika Mylius die drei Fragen.

Was beschäftigt Sie derzeit am meisten?

Markus Ramming: Mich beschäftigen zwei Dinge: Die Frage nach der Botschaft, die wir den Menschen geben - und dann natürlich die Skandale um den Missbrauch. Die christliche Botschaft kommt heute bei einem großen Teil der Menschen nicht mehr an. Die einen können, selbst wenn sie es wollten, nicht an eine Geborgenheit in Gottes Hand

glauben. Die anderen haben ein so verzerrtes Bild vom Glauben, dass sie ihn ablehnen. Und selbst mitten in der Kirche handelt man oft so, als ob es nicht auf diese Geborgenheit ankäme, sondern auf die eigene Leistung. Viele hören als kirchliche Botschaft nur noch erdrückende Moralbotschaften, als ob die wahre Botschaft nur Machtausübung, Vorgegrigkeit und Sexualfeindlichkeit wäre. Das halte ich für katastrophal. Inzwischen hat sich in großen Teilen der Bevölkerung dagegen eine immense Wut gebildet, in die sich immer mehr Verachtung mischt. Die Missbrauch-Skandale, sind natürlich eine Katastrophe in sich. Ich habe mehrere Jahre in einem Internet-Suizid-Forum geschrieben. Da sieht man dann, wie die Folgen des sexuellen Missbrauchs aussehen. Schlimm. Meine beiden Themen - die Botschaft und der Missbrauch - vermischen sich im Moment. Ich glaube, dass die Missbrauchsskandale durch den Volkszorn zu einem Kirchenproblem werden.

Was hat Sie in jüngster Zeit am meisten betrübt?



Markus Ramming leitet die Seelsorgeeinheit Gottenheim. Foto: myl

Markus Ramming: Mich betrübt, dass die Kirchenleitung an manchen Stellen den Rückwärtsgang einschaltet, wo es dringlich vorwärts gehen müsste. Mich betrübt es, dass dadurch große „Löcher“ in der Verkündigung, in den Argumentationen und in der Spiritualität entstanden sind. Allerdings ist ein Vorwärtsgang auch nicht immer einfach. Alles Neue muss, wenn es taugen soll, mühsam erarbeitet sein und das kostet unglaublich viel Energie. Mich betrübt, dass so viele Menschen in der Kirche dieser Herausforderung auswei-

chen und dann doch lieber rückwärts gehen oder sich auf das Organisatorische beschränken, in blanke Leertik oder in ein gnadenloses Leistungsdenken verfallen. Davon haben wir doch schon in der Wirtschaft genug!

Worüber haben Sie sich in letzter Zeit besonders gefreut?

Markus Ramming: Ich bin erst seit dem letzten September hier und ich freue mich sehr über unser erstklassiges Team in der Seelsorgeeinheit Gottenheim. Das tut gut. Nach dem ersten halben Jahr beginnen zaghaft die Triebe, die ich in den Gemeinden gesetzt habe, zu sprossen. Ich freue mich, dass ich Woche für Woche mit vielen vertrauter werde. Ich genieße unsere Gottesdienste.

Und ich freue mich immer, wenn mir Menschen meine Fehler und Unfähigkeiten - besonders im organisatorischen Bereich - vergeben, mittragen und sogar ausgleichen. Ich freue mich, dass ich immer wieder Besuch bekomme und einige wichtige Freundschaften pflegen und genießen kann. Das ist mehr als Freude, das ist Lebensgrundlage.